

Sindelfingen: Beim großen Jägerfest im Eichholz bleibt keine Frage offen

Die Kreisjägersvereinigung Böblingen bietet zum 100-jährigen Jubiläum ein Fest der Informationen rund um die Jagd für Groß und Klein.

VON KARLHEINZ REICHERT

KREIS BÖBLINGEN. Ist das Reh die Frau vom Hirsch? Es gibt keine Untersuchung darüber, wie hoch hierzulande der Anteil der Bevölkerung ist, der diese Frage richtig mit einem Nein beantworten kann. Die Jäger haben jedenfalls festgestellt, dass es mit dem Grundwissen über Tiere und Pflanzen nicht all zu weit her ist. Sie haben deshalb nicht nur den Lernort Natur eingerichtet, sondern boten zum 100-jährigen Jubiläum der Kreisjägersvereinigung Böblingen am Sonntag in Sindelfingen im Eichholz Tälle ein Fest der Informationen rund um die Jagd.

Die Kreisjägersvereinigung Böblingen, die den so genannten Altkreis Böblingen abdeckt, geht auf zwei Wurzeln aus dem Jahr 1924 zurück. Die Gründungen betrieben unabhängig voneinander Otto von Heider in Böblingen und Fabrikant Gebert in Herrenberg. Man kenne zwar die ersten drei Vorstände, sagt Kreisjägermeister Claus Kissel, aber Unterlagen aus jener Zeit seien nicht aufzufinden. Deswegen will er auch nicht ausschließen, dass die Herrenberger vielleicht ein bisschen früher dran waren als die Böblinger.

Wiederbewaffnung der Jäger

Mit der staatlich angeordneten Auflösung der Oberämter Böblingen und Herrenberg und deren Verschmelzung im Jahr 1938 zum Landkreis Böblingen fusionierten auch die beiden dort ansässigen Jagdvereine zur Kreisjägersvereinigung. Deren unfreiwilliges Ende kam dann bereits 1939. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es der Ehninger Kaufmann und Sauerkrautfabrikant Carl Hubel, der sich für die Neugründung stark machte und 1946 in einer Versammlung von 31 politisch unbelas-



Essen, Trinken und eine Menge über Natur und Jagd lernen: Das stand am Sonntag auf dem Programm. Bild: Dettnermeyer

teten Jägern im Böblinger Gasthaus Bären zum Kreisjägermeister gewählt wurde.

Sein großes Ziel war die Wiederbewaffnung der Jäger, einerseits um den über Hand genommenen Wildschweinbestand zu reduzieren und andererseits die Wilderei einzudämmen. Die Jagdhoheit lag in den Nachkriegsjahren bei den Amerikanern, von denen etliche das Leben als Cowboys neu definierten und mit den Militärfahrzeugen auf die Jagd gingen. „Die haben aus dem Jeeps heraus geschossen“, weiß Claus Kissel.

Schrittweise erfüllte sich das Versprechen von Carl Hubel, er werde so lange kämpfen bis jeder Jäger wieder ein Gewehr habe. Im

ersten Jahr bekamen diese für zwei Wochen ein Gewehr für die Wildschwein und mussten anschließend nicht nur die Waffen, sondern auch die Hälfte der erlegten Tiere abliefern. Vor allem durch regelmäßige Feiern kamen sich die deutschen Jäger und die amerikanischen Soldaten näher und zum 1. Juli 1954 wurden die Gewehre wieder freigegeben. „Zu den Amerikanern haben wir auch heute noch ein sehr gutes Verhältnis“, so Claus Kissel, „nur wechselt bei ihnen leider das Personal so oft. Auch beim Jubiläumsfest in Sindelfingen feierte eine Delegation aus der Böblinger Panzerkaserne mit. Während viele Vereine über mangelnden Zulauf klagen und deswegen Existenzprobleme bekommen, ist das bei den Kreisjägersvereinigung anders. In den letzten 15 Jahren hat sich deren Mitgliederzahl auf über 1100 verdoppelt. Allein im letzten Jahr verzeichnete die Vereinigung einen Zuwachs von zehn Prozent. Eine Entwicklung, die man nicht nur im Kreis Böblingen feststelle, sagt Thomas Dietz.

Der Bezirksjägermeister (Regierungsbezirk Stuttgart) sieht als Ursache die Veränderung der Gesellschaft: „In den 1960er und 1970er Jahren ist Jäger geworden, wer dazu eine familiäre oder eine berufliche Verbindung hatte, etwa als Landwirt oder Weinbauer. Heute spielt das in ländlichen Räumen auch noch eine Rolle, aber es sind drei weitere Gruppen hinzugekommen.“ Da gebe es die Gruppe derer, die großes Interesse an der Natur haben,

denen der Kurs weit wichtiger sei als die Jägerprüfung an dessen Ende. Die nächste Gruppe seien die Scheinesammler: Führerschein, Segelschein, Jagdschein. Eine Gruppe, über die der Bezirksjägermeister nicht besonders glücklich ist: „Unser Anspruch ist, dass wir praxistaugliche Jäger bekommen.“

„In den 1960er und 1970er Jahren ist Jäger geworden, wer dazu eine familiäre oder berufliche Verbindung hatte.“

Thomas Dietz, Bezirksjägermeister

Die weitere Gruppe seien die Sportschützen, die sich Sorgen um ihren Waffenberechtigungschein machen. Als Sportler müssten sie, um diesen nicht zu verlieren, regelmäßig an Wettkämpfen teilnehmen. „Das fällt bei uns natürlich weg“, sagt Thomas Dietz, „aber ansonsten würden sich die Schützen, was sie bei uns alles beachten müssen.“ Solche Auflagen sind

nach dem Dafürhalten des Bezirksjägermeisters auch richtig: „Unsere Mitbürger verlassen sich darauf, dass wir mit der Waffe sauber umgehen.“

Falken für die Krähenjagd

Wo die technische Waffe nicht eingesetzt werden darf, helfe vielleicht eine tierische, erklärt Falkner Armin Hafner (Sigmaringen) beim Jubiläumsfest und zeigt auf den Turmfalken auf der Hand seiner Freudenstädter Kollegin Elisabeth Heyl: „Der Falke kann beispielsweise auf Friedhöfen zur Krähenjagd eingesetzt werden.“ Ob der nicht auch gegen Nilgänse helfen könnte? Sonst bleibt keine Frage offen, insbesondere nicht beim Lernort Natur. Der Anhänger, vollgepackt mit Unterrichtsmaterial bis hin zu echten (präparierten) Tieren, kann von Kindergärten, Schulen aber auch von Vereinen für ihre Jugendgruppen gebucht werden.

Neben dem Lernort Natur ist die Kitz-Rettung ein großes Projekt der Kreisjägersvereinigung. Jäger, Landratsamt, Katastrophenschutz, Landwirte und Veterinärämter arbeiten zusammen, um die Kitzte mit Drohnen zu orten und aus dem tiefen Gras der Wiesen zu holen, bevor die Mähmaschine kommt. Im letzten Jahr wurde so im Bereich der Kreisjägersvereinigung Böblingen rund 50-mal das Leben des Rehnachwuchses gerettet. Im Bereich der Kreisjägersvereinigung Leonberg sogar doppelt so oft. Der Unterschied erklärt sich damit, dass es auf den fruchtbaren Böden im Gäu mehr Felder und weniger Wiesen gibt. In diesem Jahr waren die Bambi-Retter nicht so oft gefragt. Der viele Regen verhinderte, dass die Wiesen so früh wie sonst gemäht wurden und inzwischen sind die Kitzte alt genug, um zu flüchten. Dennoch könnte die Kitz-Rettung zu einem „Exportschlager“ für den Kreis Böblingen werden. „Die Kollegen aus den Nachbarregionen fragen schon an, was wir da machen“, sagt Landrat Roland Bernhard.



Lernort Natur: Der stellvertretende Kreisjägermeister Dr. Hans-Ulrich Merz zeigt einem seiner Enkel die Tiere des Waldes. Bild: Reichert

Bildergalerie

Weitere Bilder im Internet unter szb.de/bilder



Die Jagdhornbläser der Kreisjägersvereinigungen Böblingen, Leonberg und Tübingen spielten gemeinsam auf. Bild: Reichert

Wurzel



Impressum

Telefon (07031) 862-0
Fax (07031) 862-201
Böblinger Straße 76, 71065 Sindelfingen

Redaktion: Telefon 862-210
E-Mail: redaktion@szb.de
Internet: www.szb.de

Kundenservice: Telefon 862-0
E-Mail: kundenservice@szb.de

Verlag: Röhm Verlag & Medien GmbH.

Verantwortliche Herausgeber:
Dr. Wolfgang Röhm, Dr. Christian Röhm, Sindelfingen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Dr. Christoph Reisinger, Stuttgart, Plieninger Straße 150.

Anzeigenleitung: Andrea Walz und Alexander Gebel

Druck: Z-Druck GmbH & Co. KG, Sindelfingen,
Böblinger Straße 70, Telefon 862-275.

Bezugspreis: monatlich 47,53 € (einschließlich Trägebühren). Postbezug 54,99 € monatlich. Studentenabonnement (gegen Bescheinigung) 35,64 € monatlich, Digitalabonnement 28,75 € monatlich.

Einzelpreis Montag bis Freitag 2,30 € und Samstag 2,50 €. In diesen Preisen sind 7 % Mehrwertsteuer enthalten. Der Freitagsausgabe – bei Feiertagen abweichend – liegt das Fernsehmagazin „Prisma“ bei. Bei einer zusammenhängenden Bezugsunterbrechung ab drei Wochen wird der Betrag anteilig vergütet.

Für den lokalen Teil: Tim Schweiker (Redaktionsleiter), Jürgen Wegner (Chefredakteur), Esther Elbers, Isabel Gospodarczyk, Rebekka Groß, Philipp Hamann (verantwortlich für Lokalsport), Martina Kallus, Daniel Krauter, Steffen Müller, Thomas Oberdorfer und Roman Steiner. Weitere Redaktionsmitarbeiter: Sylvia Schillack, Volker Teufel und Barbara Wloka.

Abbestellungen sind schriftlich an den Verlag zu richten. Die Kündigungsfrist beträgt drei Wochen zum Ende eines Monats.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Entschädigungsanspruch. Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 64 gültig. Der Zeitung beifügte Verkaufsinformationen von Werbungtreibenden sind Bestandteil der Zeitung im Sinne von Anzeigen. Für die Herstellung der Sindelfinger Zeitung/Böblinger Zeitung wird Recyclingpapier verwendet.

KINDERLEICHT

Ob sie es mit ihrem Song ins Finale schaffen?

Schüler aus Berlin haben ein Lied für die EM komponiert – und sie haben einen großen Traum.

BERLIN. Jemand ruft das englische Wort „United“ durch den Schulfür ihres Gymnasiums. Dann schallt es im Chor zurück: „By football“. So zumindest erzählen es die Schülerinnen und Schüler des Rosa-Luxemburg-Gymnasiums in Berlin.

„United by Football“ bedeutet: „Vereint durch Fußball“. Es ist der Titel eines Songs, den die Kinder und Jugendlichen zur Fußball-Europameisterschaft geschrieben haben. Mittlerweile kennt den Song fast jedes Kind an der Schule.

Die Schüler hoffen, dass das Lied eine Art EM-Hymne wird. Ein Lied, das alle Fans ken-



Célian, Mara, Greta und Moritz (von li.) sind stolz auf ihren Song. Foto: dpa/Maximilian v. Klenze

nen und gemeinsam singen. „Wir wollten es bis zum Eröffnungsspiel schaffen“, sagt der elfjährige Célian. Das habe leider nicht geklappt. „Jetzt wollen wir es zum Finale im Stadion singen.“

Die Idee zu einem Song hatten drei Schüler aus der 11. Klasse. Musiklehrer Burkhard Fabian spielte ihnen einen Entwurf vor für ein eigenes Fußballlied. Doch die Schüler fanden das Lied langweilig. Also beschlossen sie, ihr eigenes Lied zu schreiben.

Es sollte darin aber nicht nur um Fußball gehen, sondern auch um Zusammenhalt. Denn genau darum gehe es bei der EM, sagt einer der Schüler. „Es kommen Menschen aus ganz Europa nach Deutschland, um zusammen Fußball zu gucken.“

Es sollten auch möglichst viele Menschen aus verschiedenen Ländern das Lied zusam-

men singen und hören können. Deshalb haben die Schüler Teile auf Englisch komponiert. Über mehrere Monate feilten sie an Text und Melodie. Dann ging es ins Tonstudio für eine professionelle Aufnahme.

Vor allem für die jüngeren Schüler war es eine besondere Erfahrung, im Tonstudio ein Lied aufzunehmen. „Es war sehr aufregend. Ich war das erste Mal in einem Tonstudio. Es hat sich einfach krass angefühlt, da meinen eigenen Song aufnehmen zu dürfen“, sagt die zwölfjährige Mara.

Auch ein Video für Youtube drehten sie. Es zeigt sie vor dem Mikro im Tonstudio, vor dem Brandenburger Tor, auf dem Bolzplatz vor der Schule. Sie sind stolz auf ihr Lied. „Ich finde es toll, dass wir es geschafft haben“, sagt Célian. Das Lied habe Ohrwurm-potenzial, meint seine Mitschülerin Greta. dpa



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

ZUM LACHEN

Fragt eine Ziege eine andere: „Gehst du am Samstagabend auch zum Tanzen?“ Antwortet die andere: „Nö, ich bleib‘ zuhause. Ich habe keinen Bock.“